

Gemeindeblatt  
Hockenheim

11. 1. 06

Die Starkenburger  
Philharmoniker  
bei ihrem Auftritt  
im Harres



NUSSBAUM MEDIEN präsentiert Neujahrskonzert im Harres

## Starkenburger Philharmoniker überzeugten

(kob). Die idealen Konzerttermine liegen wohl nahe beim Jahresbeginn. In dieser Zeit haben die Menschen den Seelen-Ballast des Vorjahres irgendwie abgeschüttelt und spüren (hoffentlich) die Beschwernisse des kommenden Jahres noch nicht. Nun wird das Jahr 2006 ja ein Mozartjahr sein, weswegen die Starkenburger Philharmoniker unter der versierten Leitung von Günther Stegmüller gleich zu Beginn in voller Besetzung eine Mozart-Ouvertüre, nämlich die zur Oper "Die Zauberflöte", KV 620 spielten. Sie ist eine der meistgespielten Mozart-Ouvertüren. Die Oper selbst, die sich in ihr spiegelt, bleibt nach wie vor ein unerschöpflicher Quell u. a. für Libretto-Analysen. Dass diese Ouvertüre und die folgenden Programmpunkte nun in St. Leon-Rot geboten werden konnten, ist den **NUSSBAUM MEDIEN** zu verdanken, die in Ballett, Theater und Musik eine Bereicherung unseres täglichen Lebens sehen und sich deshalb u. a. durch Unterstützung des Festspielhauses Baden-Baden und mit der Auslobung eines Kulturpreises dem Kultursponsoring widmen.

Lesen Sie weiter auf  
Seite 42.

Auch in Gestalt der Neujahrskonzerte im Harres bahnt sich eine erfreuliche Tradition an, was auch der trotz der Ferientage gute Publikumszuspruch zeigte. Die Stuhlreihen im Harres waren fast doppel so gut besetzt als bei



Dirigent  
Günther Stegmüller



Moderatorin Dagmar Weber führt mit Charme durch das Programm  
Fotos: khp

der Premiere im vergangenen Jahren. Allerdings darf man das spezielle Programm des Abends als eine Art "Leckerbissen"-Programm be-



Solistin Jeanette Pitkevica

zeichnen. Mit der sich anschließenden "Symphonie Classique", op. 1 z. B. ist dem Komponisten Sergej Prokofjew ein reizender Wurf gelungen. Dieser will natürlich auch so hingetupft gespielt sein, dass das kleine Täuschungsmanöver gelingt und man durch das von einem moderneren Komponisten geöffnete Fenster einen unbefangenen Blick auf die Musik früherer Tage werfen kann. Als Appetithappen spielten die Starkenburger aus dem vorgenannten Werk den 1. Satz, das Allegro con brio und überzeugten so ihr Publikum von ihren hohen musikalischen Fertigkeiten.

### Unterhaltsam

Edward Griegs "Morgenstimmung" aus der Peer Gynt-Suite op. 46 ist so beliebt und so voller Zau-

Die Sopranistin  
Chulkur Sabirowa  
glänzte mit  
Puccinis Arien



ber, dass viele sie für ihre Zwecke vereinnahmen möchten Glücklicherweise verblasst sie unter diesen Zugriffen nicht. Aber sie hat als Bühnenmusik die Rolle einer nur kurzen Idylle, eingebettet in die Geschichte jenes Peer Gynt, eines reichlich seltsamen Lügenboldes, der ins obskure Reich der Trolle gerät, dem die Mutter auf einer wahnwitzigen Phantasie-Schlittenfahrt verstirbt und auf den die Geliebte ein Leben lang wartet. Würde man die dann folgende "Diebische Elster" bzw. die Ouvertüre dazu, auf ihren Komponisten zurückbeziehen, dann müsste man sagen, dass Gioacchino Rossini noch heute vielen Komponisten aus der Kunstmusik-Sparte sozusagen "mit links" die Show wegstiehlt, weil er noch leichtfüßiger, pfiffiger und einfallsreicher ist als diese. Ein Dankeschön namens des Publikums an das Orchester für die treffende Charakteristik dieses intelligenten Vogels! (Echte Elstern sind übrigens als Jungtiere ebenfalls stets zu spiele-



Geschäftsinhaber Klaus Nussbaum (li.) bedankte sich bei den Solisten mit prächtigen Blumengebinden

rischem Unfug aufgelegt). Da wir gerade bei großen Würfeln sind – Sir Edward Elgars Marsch Nr. 1 aus "Pomp and Circumstance" op. 39, D-Dur ist so eine Art Ersatz-Nationalhymne geworden, aber man spürt am Kompositionsstil auch deutlich, dass er aus der Feder eines Engländers stammt und man sieht im Geist die Parade-schritte der Bärenfellmützenträger vor dem Buckingham Palace.

### Im Walzertakt

Nach der Pause kam Johann Strauß "Im Sturmschritt", so heißt jedenfalls seine schnelle Polka, mit der das Orchester zu erinnern beliebte, dass es die Polka immerhin noch gibt (und dass man sie tanzen können sollte). Die Polka ist so etwas wie das "Aerobic-Dancing" der vornehmen Klasse des 19. Jahrhunderts und wurde natürlich von den Herren in Uniform und den Damen im Ballkleid getanzt. Auch das Orchester muss bei ihr auf dem "qui vive" sein. Aber es ist immer noch leichter, schnelle Noten zu spielen, als im Polkaschritt durch den Saal zu hüpfen. Da wir gerade beim Tanzen sind – bei dem sich anschließenden erlesenen "Kaiserwalzer" op. 437 von Johann Strauß denkt man vielleicht gerne an Kaiserin "Sisi" und folgt dem Augenschmaus, den die Tanzpaare des TSC Rot-Weiß Viernheim an diesem Abend lieferten.

### Sopranistin überzeugte

Die im Programm vorgesehene musikalische Neujahrsüberrschung lieferte eindrucksvoll die Sopranistin Chulkur Sabirowa mit den Arien der Lauretta aus Giacomo Puccinis "Gianni Schicchi" und der Adele aus der Fledermaus von Johann Strauß (Sohn). Die

Starkenburger Philharmoniker passten sich sehr gut dem jeweils gespielten Musikstil an. Den ersten Pult im Orchester hat bekanntlich die Geigerin Jeanette Pitkevica inne, und es ist ein Genuss, sie bei ihrem engagierten Spiel zu beobachten. Um so folgerichtiger war es auch, sie mit einem Solo auftreten zu lassen. Ein Csárdás, diesmal von Vittorio Monti, ist eigentlich das, was man bei einem solchen Konzert am wenigsten entbehren möchte, weil er mit seiner Heißblütigkeit einen belebenden Kontrast zum Artifizialen mancher anderer Geigenpartien bietet.

Den stilgerechten Abschluss des Programms, durch welches Dagmar Weber führte, lieferte der immerhin 50 Personen umfassende Klangkörper des Starkenburger Orchesters, das sich dieses Mal nach dem Urteil eines ehemals aktiven Orchestermusikers noch geschlossener und gereifter darstellte, als vor einem Jahr. Es war der "Ungarische Tanz Nr. 5" von Johannes Brahms.

Das Publikum zeigte sich begeistert von den Darbietungen, was sich in lang anhaltendem Applaus zeigte.

Das außergewöhnlich gestaltreiche Konzert wurde durch zwei Zugaben verlängert, die Stimmung dabei war so angeregt, dass die Schautänzer am Schluss noch einmal durch den Saal wirbelten.

Abschließend bedankte sich Geschäftsinhaber Klaus Nussbaum bei den Solisten und dem Dirigenten Stegmüller für den wunderbaren Abend mit einem Blumengebinde und betonte, dass dieses Konzert der NUSSBAUM MEDIEN einen festen Platz im Terminkalender finden könnte.



Die Tanzpaare vom TSC Rot-Weiß Viernheim gaben der Veranstaltung eine besondere Note